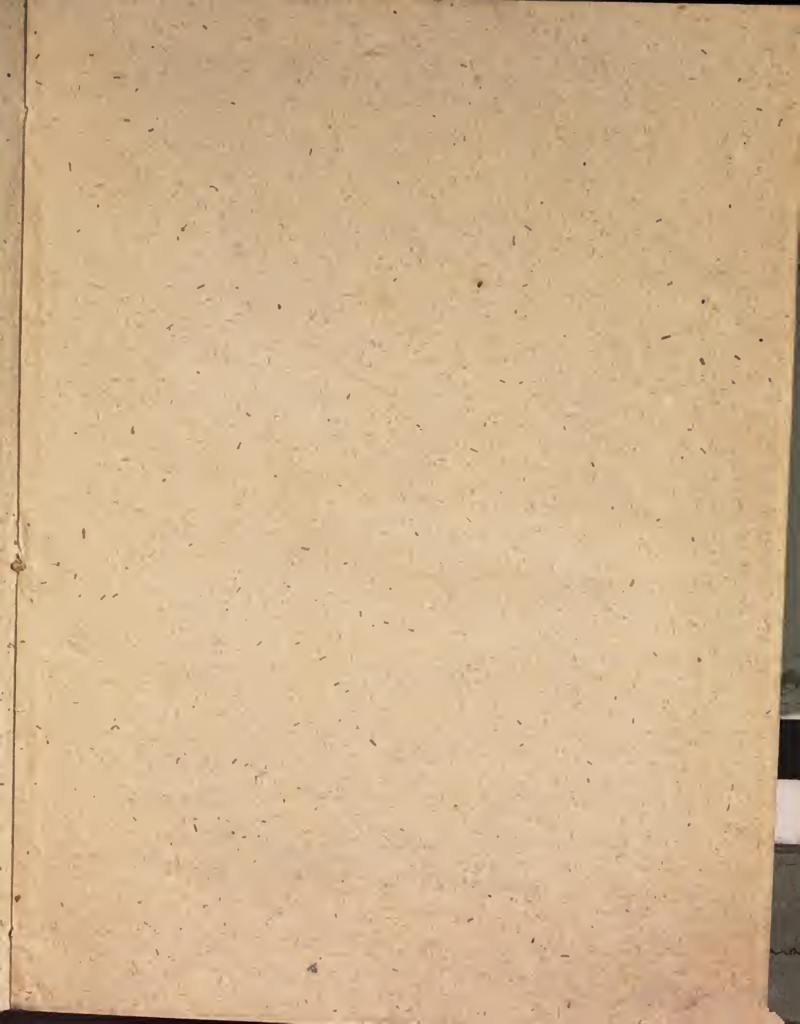
EIN GESPRÄCH MIT DER FASTNACHT, VON IHRER EIGENSCHAFT

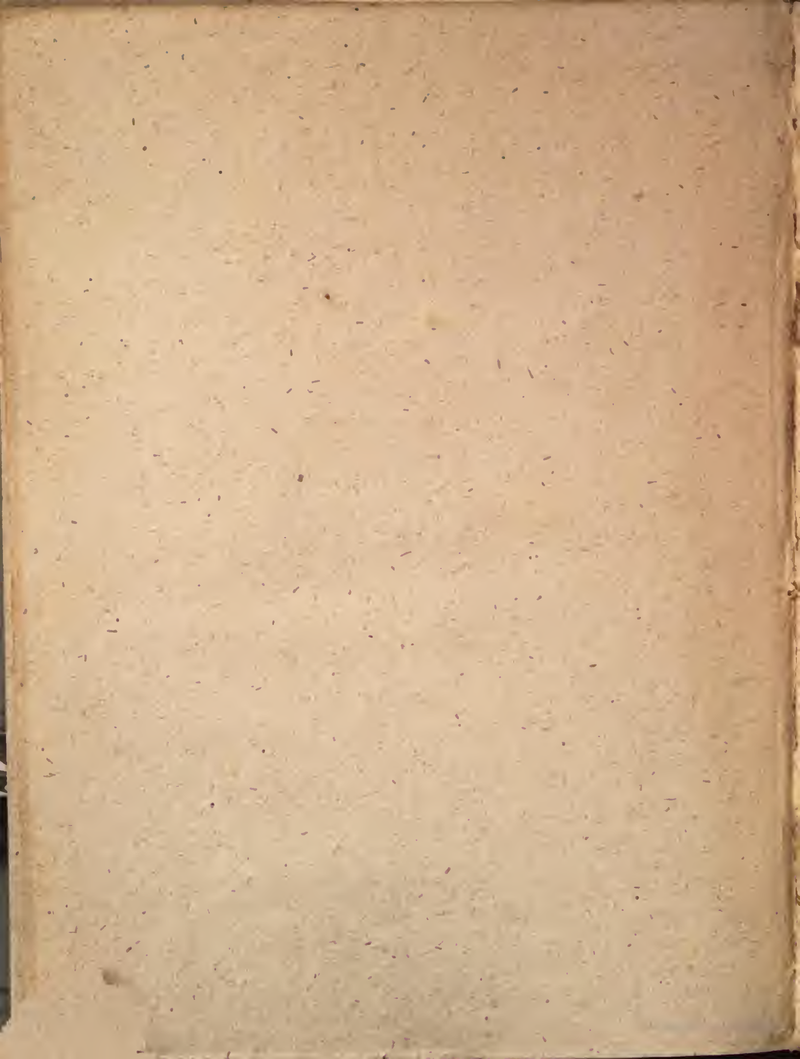
Hans Sachs



Sachs

[unvollständig]





Ein gesprech mit der Faßnacht/von jrer Eygenschafft.



Hans Sachs.

ALs ich am freytag nach Faßnacht
Mit meinem peutel rechnũg macht
Den ich fandt eytel ring vnd ler
Da wurdt mir erst die Faßnacht schwer
Vertrossen ich gleych außspacirt
Hinab an der pegnitz refirt
Bis gehn Schnigling wardt also ruckn
Hinab bis zu der Staynen pruckn
Von fern sach ich im sandt her ziehen
Ein grosses thier da wardt ich flihen
Ich kundt nicht kennen was es was
Sein pauch war wie ein fůdrich faß
Sein gantzer leyb vol schellen rundt
Het starck zeen/ vnd ein weiten schlundt
Sein schwantz schewich war vnd beschorn
Das het weder augen noch ohrn
Als ich floch etwas weyt von jm
Růfft es sam mit menschlicher stim
Ich solt an schaden zu jm gehn
Ich kreutzigt mich vnd bleyb stil sten
Bis das es zu mir kruch gemach
Ich merckt wol es war mat vnd schwach
Noch hielt ichs für ein gspenst allwegn
Ich bschwur es mit eim guttn segn
Du seist ein thier/gayst oder gspenst

Gebeut

Gebeut ich dir das du dich nenst

Die Faßnacht.

¶ Das ding fieng an gar laut vnd lacht
Kenst mich nit ich bin die Faßnacht
Sprach es/kenst nit mein weitn pauch
Mein starcke zeen/vnd grossen schlauch
Wie viel kuchen ich hab auff zert
Bis man mich Faßnacht hat ernert
Mit viel wilbret/vögel/fisch vnd gemüs
Sultz/ pfeffer/eingmacht/saur vnd süs
Gepratens/ gewürtztes eingepicktes
Gesottens/pratens vnd gespicktes
Der gleych hab ich gelert viel keller
Mit francken wein/ vnd muscateller
Lagl mit rainfal vnd malfasier
Viel fesser auch mit frembdem bier
Kandel/krausen gemachet ler
Sam sunst nit gut zu trincken wer

Der Dichter.

¶ Ich sprach wie tregstu so viel schellen
Die vmb dein gantzen leyb erhellen

Die Faßnacht.

¶ Die Faßnacht sprach hie merck mit fleis
Viel törichter freud vnd abreis
Die vmb mich faßnacht alzeyt klingen

Mit purschen/ spil/dentz/ rayen springen
Mit allerley fewerwerck prennen
Mit krönlein stechn vnd scharpff rennen
Mit kolben stechen inn dem stro
Schwerd tentz/reyff tentz ist man auch fro
Viel Faßnacht spil bring ich herbey
Vnd anzal gar viel Mumerey
Die sich vermummen vnd verputzen
Eins thayls wie weyber sich auffmutzen
Eins teyls wie münch/ eins teils wie morn
Eins theyls sindt Zigeuner worn
Eins thayls pauren /eins thayls narrn
Darinn etlich vielzeyt verharn
Auch mancherley man fahet an
Wer sich der nerrischt stellen kan
Der ist der best vnd hat den preyß
Von wegen nerrischer abeys

Der Dichter.

¶ Ich sprach wie hast so starcke zeen

Die Faßnacht.

¶ Sie sprach da magstu bey versten
Viel peuttel hab ich mit zerkiffet
Viel gelt seck darmit auffgetriffet
Viel erbgütter hab ich zerstrewet
Viel abtragens geltzs mit zerkewet

Viel

Viel karten hab ich mit zerrissen
Viel würffel zornigklich zerbissen
Viel werckentag darmit zernagen
Viel böser ebn bild drin vertragen
Viel gutter sitten mit verkeret
Viel erbarkeyt darmit verfert

Der Dichter.

¶ Ich sprach du hast ein weytn rachen

Die Faßnacht.

¶ Da fieng die Faßnacht an zu lachn
Vnd sprach mein rach verschlungen hat
Geldt/ klayder/ pet/ zyn vnd haußrat
Hewser/ vnd stedl/ ecker vnd wisen
Thet als durch mein rachen fliessen
Das ich an anstöß hab verschlicket
Wer er nit weit ich wer ersticket

Der Dichter.

Ich sprach wie ist dein schwantz so mager
Dürr/ schienherich/ schewich vnd hager

Die Faßnacht.

¶ Die Faßnacht sprach durch meine stück
Mir nachfleugt mancherley vnglück
Schuldt/ armut/ laster/ sündt vnd schandt
Schuldt zalen vnd versetzen pfandt
Was ich auff fras im vberflus

Manch haußuolck hart ersparen muß
Mit guten zenen vbel essen
Frü aufff sten lang int nacht gesessen
Bös köpff vnd fieber auch nach lauffn
Beim grossen fressen vnd züsauffn
Der zipperlein vnd wassersucht
Auch grosse hurweys vnd vnzucht
Junckfraw schwechung vnd auch eprüch
Falsch spiel/ heder vnd bös gerüch
Dis vnd mehr arges folgt mir nach

Der Dichter.

¶ Zu der Faßnacht ich wider sprach
Sag mir du schwerer vberlast
Wie dast kein aug noch ohren hast

Die Faßnacht.

¶ Faßnacht sprach ich sich nyemandt an
Keins menschen ich schew noch verschon
Gaystlichs noch weltlichs öber noch vnder
Wann ich bin der welt ein meerwunder
Mich selb ich auch nit sehen kan
Was vbel oder wol ist stan
Ich geh gleych wie ein plindes pferdt
Bleyb die Faßnacht hewr wie ferdt
Dergleichen ich auch nichts gehör
Wer sich gleych gegen mir entpör

Mich

Mich straffet schendet oder schmecht
Dem wirdt ich feindt gib jm vnrecht
Thu mich gar an kein warnung keren
Bis man mir mit gewalt muß wern
Ich gieng sunst jmmer fort mein gang
Noch zwey oder drey monat lang
Nun bin ich trieben auß der stat
Da mir das glaidt gegeben hat
Mit grosser klag ein hauffen Narrn
Die wöllen alle auff mich harrn
Bis zehen monat widerumb
Vergon/das ich dann widerkumb
Vnd sie all thu wider erfrewen
Dieweil habens an mir zu dewen
Mit dem die faßnacht schwach vnd mat
Auff die hoch staynen prucken drat
Vnd thet int Pegnitz einen pflumpff
Das ich sach weder stil noch stumpff
Da liegn vnter der pruck verporgen

Der Dichter beschleust.

Ich gieng hin heim mit grossen sorgen
Gedacht des sprichwortzs vor vil tagn
Das ich die alten höret sagn
Einr jeden zeyt zuthun jr recht
Das machet manchen armen knecht

Das

Das merck gwißlich inn einer sum
Wenn die Faßnacht herwider kum
Das jederman sich duck vnd schmuck
Das sie jm nit zu viel verschluck
Mit klaydung/ gasterey vnd spiel
Vnd der gleych ander vnkost viel
Das er das gantz jar mit gebruch
Denn neen muß am hunger tuch
Vnd halben sack den zu muß binden
Bayde mit weiben vnd mit kinden
Zum schaden jm der spot auch wachs
Warn treulich der Dichter Hans Sachs.



